

Vorwort zur zweiten Auflage.

Für meine Leser will ich mit diesem Vorworte nur eine erfreuliche Thatsache constatiren. Als ich vor ungefähr einem Decennium mit der Geschichte der talmudischen Zeitepoche vor das Publikum trat, mußte ich mein Beginnen, mit einem wenig beachteten und wenig beliebten Stoffe aufzutreten, so ziemlich erst entschuldigen. Seit dieser Zeit ist gerade diese Partie der jüdischen Geschichte, wenigstens ein Theil derselben, fast populär geworden; sie ist von geistvollen Fachmännern nicht bloß aus jüdischem, sondern — was eben erfreulich ist — auch aus christlichem Kreise, einer eingehenden kritischen Untersuchung unterworfen worden. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Entstehung und der erste Verlauf des Christenthums d. h. seine evangelische, epistolarische, apokalyptische und apostelväterliche Literatur, in der Agada der talmudischen Zeitepoche wurzelt und ohne gründliches Verständniß derselben nach allen Seiten hin ein unlösbares Räthsel bleibt. Das Unbefriedigende in den beiden jüngsten Biographien Jesu von Renan und Strauß — worüber unter competenten Forschern nur eine Stimme herrscht — liegt eben darin, daß diese beiden sonst genialen Schriftsteller die historische Atmosphäre, aus welcher die galiläische Abstinenzreligion ihre Säfte gesogen und überhaupt ihre Elemente genommen hat, daß sie, sage ich, dieses Medium nicht genügend erkannt oder gar verkannt haben. Ihre Mißachtung der sogenannten rabbinischen Litteratur und der tanaitischen Geschichtsepoche hat sich an Renan und Strauß — von Schenkel gar nicht zu sprechen — auf eine empfindliche Weise gerächt, und ihre stylistisch so imposante Darstellung vermag ihren Mangel an historischer Treue und Thatsächlichkeit nicht zu verhüllen. Hoffentlich wird die Zeit bald kommen, daß derjenige, welcher die jüdisch-geschichtliche und agadische Litteratur des ersten und zweiten Jahrhunderts nicht kennt, und nicht weiß, daß die Evangelien, die apostolischen Briefe, die Polemik und Apologetik der apostolischen Väter einen durchweg agadischen Zug und Schnitt haben, ebenso wenig an die Urgeschichte des Christenthums herangehen wird, so begabt er auch sonst sein mag, wie etwa ein Historiker an die Biographie Sokrates' und der Sokratiker, der das athenische Leben und die philosophische sowie die politische Bewegung innerhalb dieses Kreises nur oberflächlich kennt.

Eine zweite Auflage der Geschichte der talmudischen, d. h. der tanaitischen und amoräischen Geschichtsepöche, dürfte daher gegenwärtig um so mehr die Zeitgemäßheit für sich haben, als religionsgeschichtliche Fragen jetzt mehr denn seit langer Zeit im Vordergrund stehen. Manche Partien haben in dieser Auflage eine vollständige Umarbeitung und Umgestaltung erfahren mit Berücksichtigung der gediegenen Forschungen, welche im letzten Decennium auf diesem Gebiete angestellt wurden und bleibende Resultate geliefert haben, so namentlich die trajanische und hadrianische Epöche. Neu hinzugekommen ist die Auseinandersetzung der apokryphischen Schriften Judith und Tobit, welche als literarische Vorgänge dieser Epöche anzugehören scheinen und sie illustriren. Eine volle Charakteristik der Mischna, als der Grundbasis für die ganze Entwicklung des Judenthums in den folgenden Jahrhunderten, glaubte ich hineinziehen zu müssen. Ich bin mir bewußt, Eigenes und Fremdes einer strengen kritischen Prüfung unterworfen und nur das Haltbare aufgenommen zu haben.

Breslau, November 1865.

Grack.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die Bearbeitung dieser neuen Auflage wurde noch von dem Verfasser selbst in Angriff genommen, sein rascher Tod (am 7. September 1891) hinderte ihn leider an der vollen Ausführung. Meine Arbeit bei dieser neuen Ausgabe, der ich mich auf Wunsch der Familie gern unterzog, bestand hauptsächlich darin, daß ich das vom Verfasser zurückgelassene handschriftliche Material druckfertig machte und dem Texte entsprechend einverleibte. Sonstige wesentliche Aenderungen, die mir nöthig schienen, nahm ich nur dann vor, wenn ich dafür in des Verfassers „Volksthümlicher Geschichte der Juden“ oder in seinen kurzen Notizen eine Stütze oder eine Andeutung gefunden hatte. Andere Aenderungen im Texte sind zumeist formaler Natur oder Correcturen. Die von mir selbständig hinzugefügten Noten und Anmerkungen habe ich mit eckigen Klammern [] gekennzeichnet. Für diese trage ich allein die Verantwortung.

Breslau, Juli 1893.

Rosenthal.